

JÜDISCHE ALLGEMEINE

Ein anderer Blick auf die Welt



ANZEIGENPREISLISTE Nr. 38 GÜLTIG AB 1. JANUAR 2018



Ein anderer Blick auf die Welt

PORTRÄT *Wochenzeitung für Politik, Kultur, Religion und jüdisches Leben*

DAMALS

Publizistisch steht die Jüdische Allgemeine in der Tradition der »Allgemeinen Zeitung des Judenthums«, die 1837 in Leipzig gegründet und zuletzt im Berliner Verlag Rudolf Mosse herausgegeben wurde. Das Blatt wurde 1946 wieder neu aufgelegt.

HEUTE

Die Jüdische Allgemeine heute ist eine multimediale Marke und gehört zu den bedeutendsten jüdischen Medien im deutschsprachigen Raum. Sie bietet als Print, online und mobil klar strukturierte Inhalte, gründliche Recherchen und Hinter-

grundinformationen sowie kritische Kommentare zu jüdischem Leben weltweit. Erfahrene Journalisten schreiben Nachrichten und Berichte sowie vielschichtige Reportagen. Prominente Autoren äußern sich in meinungsstarken Leitartikeln oder Kommentaren zu aktuellen politischen Themen, die die jüdische Welt bewegen.

STÄRKEN

Für politische Entscheider, Multiplikatoren und Mitglieder der Meinungselite ist die Jüdische Allgemeine deutschlandweit und international eine regelmäßige Informationsquelle. Der Titel erreicht

eine wirtschaftlich etablierte, gebildete und vielseitig interessierte Zielgruppe. Nicht zuletzt durch ihren Qualitäts-Journalismus hat die Jüdische Allgemeine eine sehr treue Leserschaft.

MEDIADATEN

- Erscheinungsweise: wöchentlich jeden Donnerstag
- Gesamtmarkenreichweite: 155 Tsd. Leser
- Druckauflage: 9.313 Exemplare (IVW, III. Quartal 2017)
- Einzelverkaufspreis: 2,40€
- Umfang: 22 Seiten

JÜDISCHE ALLGEMEINE

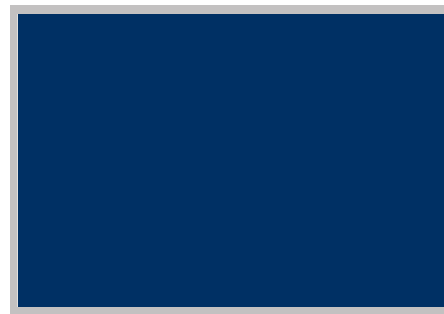
ZEITGESCHEHEN · ISRAEL · JÜDISCHE WELT · UNSERE WOCHE · KULTUR & WISSEN · RELIGION

Anzeigenformate und Preise Print



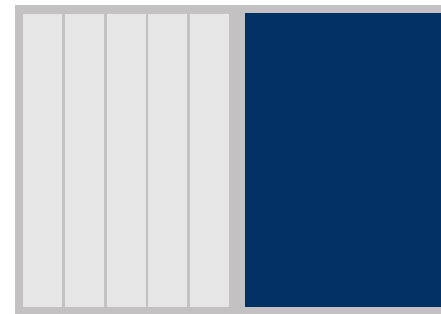
FLYING PAGE
146 x 370 mm, 2C-4C

6.300 €



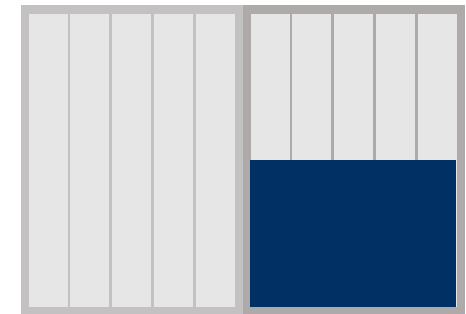
PANORAMA 2/1 SEITE
671 x 475 mm, 2C-4C

13.239 €



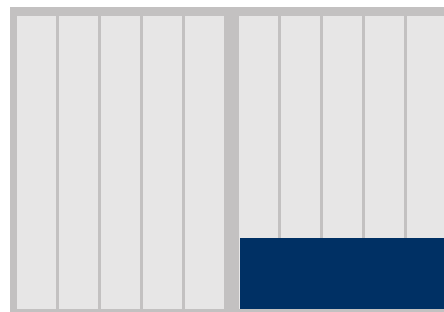
1/1 SEITE
321 x 475 mm, 2C-4C

6.619 €



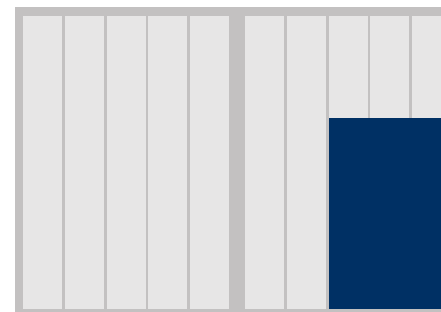
1/2 SEITE
321 x 237 mm, 2C-4C

3.309 €



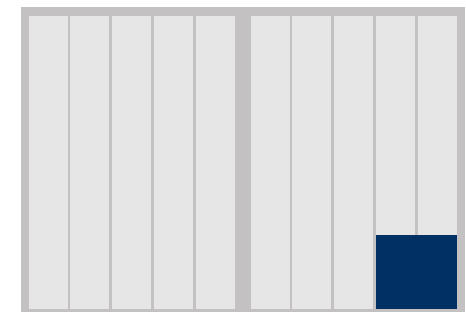
1/4 SEITE
321 x 118 mm, 2C-4C

1.662 €



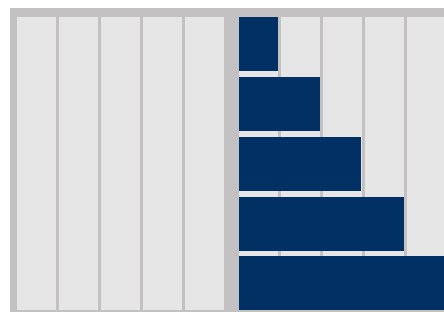
ECKFELD
191 x 300 mm, 2C-4C

2.514 €



GRIFFECKE
126 x 125 mm, 2C-4C

630 €



SPALTENBREITE

1-spaltig	61 mm
2-spaltig	126 mm
3-spaltig	191 mm
4-spaltig	256 mm
5-spaltig	321 mm

GRUNDPREISE je mm und je Spalte

2C-4C	2,50 €
Traueranzeige	1,90 €
Kleinanzeige	1,90 €

Informationen zu Beilegern und weiteren Sonderwerbformen erhalten Sie über Bettina Menke unter der Telefonnummer +49 (0) 30 275833 0

Alle Preise zzgl. MwSt.

Für Grußanzeigen zu den Feiertagen sind Spaltenbreite und Höhe der Anzeige frei wählbar.

Layoutbeispiele

Jüdische Allgemeine Nr. 6/17 | 9. FEBRUAR 2017

RELIGION | 21

Frühlings Erwachen

TU BISCHWAT Das Neujahrsfest der Bäume ist ein Zeichen der Hoffnung und des Glaubens an die Schöpfung

VON RABINER SACHON ALMEKIAS-SIKOL

Der 15. Tag des jüdischen Monats Schwat – das ist diesem Jahr auf den 1. Februar fällt – wurde in der jüdischen Tradition als Neujahr der Bäume festgelegt. Doch die Festung dieses Termins war zwischen dem großen Rabbinen des ersten Jahrhunderts n.d.Z., Schammai und Hillel, umstritten. Schammai war der Meinung: So wie Rosh Chodesch und Rosh HaSchana immer am ersten Tag des Monats begangen werden, so sollte man es auch mit dem Neujahr der Bäume halten. Hillel hielt dagegen, dass zu Beginn des Monats Schwat weder die Regenzeit noch der Safekreislauf der Bäume in Gang gekommen sei. Deshalb sollte man diesen Tag erst am 15. des Monats begreifen. Zudem ist am 15. Schwat mit Vollmond zu rechnen, wie auch Pesach am 15. Nissan und Sukkot am 15. Tischat in seinem Schein gefeiert werden. Letztlich entschied Rabbi Hai Gaon am Anfang (933-1038) über die Datierung von Tu B'Schwat, indem er der Argumentation Hillels folgte.

Leben in seiner Schöpfung zu glauben.

Rabbi Ezer Kook sagte, es sei eine Miwra, die Früchte des Landes mit allen Sinnen zu genießen, denn sie spiegeln den Glanz der Heiligung von Eretz Israel wider. Es ist unser Auftrag, die guten Weibekannt zu machen: »Die Blumen sind aufgegeben im Lande, der Frühling ist herbeikommen, und die Turteltaube lässt sich hören in unserem Lande.« (Scheit HaSchin 2:12). Begrüßend und Fördernd des Tu B'Schwat-Festes waren die Kabbalisten von Safed, Rabbi Luria, Ashkenazi und sein Schüler Rabbi Chaim Vital. Lituanische Mystiker haben den Tu B'Schwat Seder eingeführt, der – dem Pesachabend ähnlich – mit vier Gläsern Wein gefeiert wird. Diese Ordnung sollte auch vor, möglichst viele Früchte, bis zu 30 Sorten, zu verzehren. Auch von der nachkatholischen Tradition wurde dieser Brauch übernommen.

Für Tu B'Schwat führten die Kabbalisten einen speziellen Seder ein.

Die Früchte sind in zehn Sorten kategorisiert, die man ganz ist, wie Trauben, Feigen oder Birnen; in zehn Sorten, deren Kern nicht mitgegessen wird, wie Datteln, Oliven oder Pfälumen, und in weitere zehn Früchte, die man ohne Schale verzehrt, wie Bananen, Nüsse und Granatäpfel.

WEINBERG Das Trinken der vier Gläser Wein vollzieht sich nach einem bestimmten Ritus. Zuerst trinkt man einen Becher Wein. Es gilt als der »Wintermischer«, seine köhlische Farbe symbolisiert die schmelzende Natur des vergangenen Winters. Dieses erste Weinbegießen trinken wir zum Wohl des Baumes und des Menschen, in dessen Adern sein Blut fließt, das vom roten Wein symbolisiert wird, dem »Frühlingsmischer«.

Es kommt kein Genes des zweiten Glases zum Zuge, indem er in geringer Menge dem Weinbecher beigegeben wird und für einen der Bäume vollzieht – dem menschlichen Auge noch entzogen. Der Salbhaub hat kommt wieder in Gang und lässt die Bäume dann im Monat Nissan erneut grün werden. Die behäbige Bezeichnung »sarfat (farb)« erinnert auch an den »Sarfat«, die roten Engel, die unsichtbar, aber doch hochwirksam gegen das Leben am Werk sind – wie der im Baum aufsteigende Saft. So kann man Tu B'Schwat als ein ausgeprägtes Fest der Hoffenserwartung sehen. Er lehrt uns, nach dem Erstellen der Natur an Gottes verborgenen Wirken zum

sich zu nehmen.

TIKUN In Zusammenhang mit Tu B'Schwat liegt es nahe, an dem ersten Menschen zu denken, der am 1. Tischat eine Frucht vom Baum der Erkenntnis aß. Angesichts dieses ersten Frühlingsessens knüpft Rabbi Akiva bewusst eine Verbindung zum Verzicht der Früchte im Tu B'Schwat am Tikun.

Nach dem 1. Buch Mos 2, 16 handelt es sich um eine positive Miwra: »Und Gott der Herr gebot dem Menschen und sprach: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten; im 1. Buch Mos 2, 15 steht geschrieben: »Und Gott der Herr nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, das er ihn bebauete und bewahrte.«

Mit dem »kwarda« – heitigen, bebauen – verbinden wir die positive Miwra, dass die Mensch Früchte essen will. Mit dem »weveschoma« – bewahren – verbinden wir die negative Miwra.

Wir sollten verstehen, dass dem Menschen befohlen ist, Früchte zu essen und kein Fleisch. Denn durch Früchte ist es viel leichter, Heiligung zu erlangen, als durch das Genießen von Fleisch, das eine besondere Behandlung erfahren muss, bis das Stadium erreicht, in dem es dem Menschen zur Heiligung dienen kann. Gerade zu Tu B'Schwat kann uns die Erfüllung der positiven Miwra in Bezug auf die Frühlingssaison wieder bestärken werden.

Durch den Verzicht der Früchte im Rahmen des Festes kehrt zum Beispiel ein Vogel nicht mehr der botanischen Welt verpflichtet. Er steigt aus dem Bereich der materiellen Welt in die geistige Welt ein. In dieser Jahresszeit amminnt.

In der Diaspora kategorisiert »der Neugeborene – der Braut ein, die Früchte des Landes Israel als Trockenfrüchte zu



Foto: Shutterstock

18 | KULTUR

Jüdische Allgemeine Nr. 6/17 | 9. FEBRUAR 2017

Hauptsache kritisch

BERLINALE Die israelischen Beiträge bei den Internationalen Filmfestspielen sind zumeist Werke mit plakativer politischer Botschaft



VON GEORG M. HAFNER

Es ist ein zweifelhafter Wettlauf gegen die Zeit. Der IDF-Kultur Yotnah bekommen völlig unerwartet am Wochenende Erfolg. Aber es muss schnell gehen: raus aus dem staubigen Militärlager, raus in eine saubere Uniform. Seven Minutes (Shewi Zidon) ist der erste Karfilm des jungen Regisseurs Nachshon, einem der jungen Regisseure des Landes, erzählt mit »mit Wit« und Selbstironie. »In Israel ist einfach alles, was du machst, politisch!«, sagt Nachshon. Selbst ein Film über eine Katze, die Milch trinkt, ist ein politischer Film.

Wie im Programm der 67. Berlinale nach Produktionen aus Israel sucht, muss sie auch unter »Palästina« suchen und für die knapp ein Dutzend, oft mit plakativer politischer Botschaft. Der junge mit H2 (The Boy From H2) der georgischen Filmemacherin Helen Yuavsky ist so ein Beispiel. Die Geschichte des jungen Palästinensers Muhammad Buegari, der in Haifa lebt, einem unter israelischer Kontrolle stehenden Stadtteil von Hebron, läuft im Wettbewerb der »Berliner Shorts«.

TERROREST Aggropro in Reinkultur lässt der Film des in Kuwait geborenen und in Ramallah arbeitenden Filmemachers Mohamed Yough erwarten. Sein Film Off Frame als Revolution und Victory Off Rahmen als Revolution hat zum Sieg beigetragen mit einer aufmerksamen Großstadt. Jassir Arafat (1989) haben aus Flüchtlingen Kämpfer gemacht und mit tagelangen Terroristen im Untergrund. Yough ist spürbar »Fingernagel einer Revolution«.

Auch Jitzhak Aholon (Eilout Haunag) des palästinensischen »Filmemachers« Eilat Andoni hat eine klare Botschaft. Fre Zehung-anang bei Aholon thematisiert palästinensische Insassen der Haftanstalt Modolybin in

Jerusalem geschildert, einem Vernehmungsraum des israelischen Inhaftungsinstitutes Schin Bet. Mit dem ebenfalls Ge-fangenen Assaf Andoni in einer leeren Halle in Ramallah. Vorherzinnens und Zellen mafiabegabenes nachbauen und die Verhöre nachspielen. Die inszenierte Neuaufgabe des Erlebten ist eine sehr persönliche Konfrontation für Andoni, denn die der Regisseur sah selbst als 18-Jähriger in Mosokkiva. Der Film läuft im »Panorama« und heißt auf das erstmalig zu vergrößerten Preis im Bereich Dokumentarfilm.

Eine cineastische Parität ist die jiddische Tragikomödie »Menasse« aus Brooklyn.

Der Titelbild Menasse ist ein Sonderling unter Sonntagsfilmen. Die Geneside will ihn wieder verheiratet. Er aber kann sich eine Zukunft mit einer anderen Frau als seiner gerade verheirateten Lea nicht vorstellen und ihn dabei alle ihn zugewandt als Eine Tragikomödie, die für Woody Allen Paas gestanden haben könnte.

In Low Tide (Matza of heyum) von Daniel Mann geht es wieder um das israelische Militär, diesmal während der Gaza-Operation »Gegenessen Blut« 2009. Es ist die verwickelte Geschichte des 15-jährigen Yoel Kaniach, der seine Einberufung verweigert, weil er andere Sorgen hat. Die Trennung von seiner Frau, der plötzliche Tod des Vaters und der Verlust des Arbeitsplatzes als Geschichtsbücher. Bis er einen jungen französischen Journalisten begegnet, der sein Leben von Grund auf verknüpft.

TEENAGER einer vergebens konnte der skandinavischen jüdischen Arbeiterbewegung widmet sich Heize Engbladh in seinem Dokumentarfilm über den Architekten und Bankman Absolventen Samuel Bickels. Eine Anbahnung an Bannens des fast vergessenen Architekten aus Lemberg, der sich nach der Machtergreifung als Emigrant seiner Familie nach Palästina hatte retten können. Seine Bannens waren schrecklich und nur auf die Reduktion des Kibbuz aus ausgerichtet: Spießsäule, Kinderhilfen, Landwirtschaftslehre. Eine wieder entdeckte Architektur mit Verfallenden: Bickels' Bannens stehen bei und verfallen. Engbladh Film Bickels' (Socialism) liest sie wieder aufzuerstehen.

Im Haupterwerb ist Die Diner des israelischen Filmemachers Oren Moverman, der 2009 mit seinem Regiepublik The Messenger des Silbernen Bären für das beste Drehbuch bekommen hat. In Die Diner mit Richard Gere und Steve Coogan in den Hauptrollen sitzen zwei Brüder mit

ihren Frauen beim gemittelten Essen in einem Spitalrestaurant, bis es ungenügend wird. Ihre Kinder haben vielleicht eine »Gegensätzliche Tat« begangen. Ein Video ist aufgeschaltet, auf dem Jugendliche einen Obdachlosen zu Tode prügeln, und die Trennung auf dem Film können ihn Krieger sein. Eine merkwürdige Situation, aus der die Eltern eine Ausweg finden müssen, wie er nennt in Deutschland – zu sehen sein, ein Spielplan nach dem Bestatter von Michi Begunnes Trauerher-Tilgung. Moritz Bollerstein in der Rolle des David Bernman, der sich den Nazis entziehen, ausgehört im Nachkriegsdeutschland, durchschlägt. Mit Wit, Tricks und Ironie trägt umgeben die Tellerchen an Hasidim die weibliche Kindlichkeit und verkauften Briefe, um damit die Anwesen in die USA oder nach Eretz Israel zu finanzieren. Doch eine amerikanische Offizierin in Hebron auf den Fersen. Sie haben unerfährlich besonders in David's Vergangenheit herum.

Für filmhistorisch Interessierte schließlich hat die Reihe »Classics« wieder besondere Entdeckungen bereit, in diesem Jahr etwa Annoti Papad (1987) der Regisseurin Rafi Bakula, eine Tragikomödie aus dem Sechzigerjahr. Der Film war 1977 als bester fremdsprachiger Film für einen Oscar nominiert, ging aber leer aus. Was Tradition hat, Israel hat das am 1. August in die minierte Land ohne Topfische.

www.berlinale.de

WULIGERS WOCHE

Da helfen keine Pillen



Das »Zwanghafte Nahost-Friedensritter-Syndrom« (ZNF) zählt zu den in der Psychiatrie bislang wenig erforschten Persönlichkeitsstörungen. Es geht nach bisherigen Beobachtungen einher mit der Übernahme des Friedensritters der USA, die Betroffenheit, in der Regel Männer erkranken bis fortgeschrittenen Alters, zeigen das trend, aber unterschiedlicher politischer Positionierungen und biografischer Einzelkümern ein »inappetent«-ähnliches Stimmungslage.

ZNF-Patienten glauben, persönlich be-rufen zu sein, den Konflikt zwischen Is-rael und Arabern engültig zu lösen und beiden Völkern ein »neues« Friedensritter zu präsentieren, das es sich um eine »ausgewählte« Manifestation »religiöser« Allmächttätigkeiten handelt. Charakteristisch für das »Zwanghafte Nahost-Friedensritter-Syndrom« ist, dass die Betroffe-nen ihr Ziel ungeschert alle bisherigen Misserfolge obsessiv verfolgen. Geschätz-t wird der Rogers Plan 1969 unter Ri-chard Nixon, Jimmy Carvers Camp-1982-Abkommen 1978, der Rogers Plan 1982, die Baker Plan 1989 während der Amtszeit von George Bush dem Älteren, die Clinton-Parameter 2000 und die Roadmap von Entwerfung im September 2003. Ebenfalls wichtig waren die Friedensgespräche 2013/2014 unter der Ägide von Obama aufzuweisen an John Kerry.

Trotzdem will auch Donald Trump, der beiden Völkern ein »neues« Friedensritter mit der Politik seiner Vorgänger zum Programmieren hat, sich ein »eigenes« Friedensritter-Friedensritter, versehen

Das entspricht der Symptomatik: Die Tat-sache, dass seit der Pazifizierung im Jahr 1957 sämtliche Versuche misglückt sind, und Konflikte zwischen Israhel und Arabern in der Region friedlich beizulegen, verstoßen ZNF-Patienten nicht als Grund zur Vorsicht, sondern, im Gegenteil, als be-wundernswürdigen Erfolg. Frustrierter Friedensritter meinen dazu, das eigene Scheitern an »realistischen« Diskussionen über die Frage, wie die Harmonisierung des »neuen« Friedensritters zu erreichen ist. Wenn das, was man tut, nicht zum gewünschten Ergebnis führt, ändert man nicht sein Vergehen oder lässt es bestehen. Stattdessen fährt man auf die gleiche Weis-e und tut jetzt noch mehr Energie und Einsatz.

Wirksame medikamentöse oder psychotherapeutische Behandlungsansätze sind

für das »Zwanghafte Nahost-Friedensritter-Syndrom« sind bislang noch nicht entwickelt worden. Im Umgang mit dem Be-troffenen sind jedoch folgende Punkte zu be-achten. Versuche, sich von der Unsinnigkeit ihres Denkens nicht als Grund zur Vorsicht, sondern, im Gegenteil, als bewundernswürdigen Erfolg. Frustrierter Friedensritter meinen dazu, das eigene Scheitern an »realistischen« Diskussionen über die Frage, wie die Harmonisierung des »neuen« Friedensritters zu erreichen ist. Wenn das, was man tut, nicht zum gewünschten Ergebnis führt, ändert man nicht sein Vergehen oder lässt es bestehen. Stattdessen fährt man auf die gleiche Weis-e und tut jetzt noch mehr Energie und Einsatz.

Wirksame medikamentöse oder psychotherapeutische Behandlungsansätze sind

Sonderveröffentlichungen

Die Jüdische Allgemeine bietet zahlreiche Sonderveröffentlichungen zu ausgewählten Themen und jüdischen Feierlichkeiten – mit einem erweiterten Umfang. Diese Spezialausgaben sprechen die Leser gezielt an und liefern den passenden Rahmen für Ihre Werbebotschaft.

THEMA	AUSGABE	ERSCHEINT AM	ANZEIGENSCHLUSS	BEMERKUNG
Jewrovision	06/2018	08.02.2018	02.02.2018	Analog zur Eurovision: Größte jüdische Veranstaltung in Form eines Song Contest der jüdischen Jugendzentren Deutschlands
Purim	09/2018	01.03.2018	23.02.2018	Fest zur Errettung des jüdischen Volkes aus der drohenden Vernichtung
Woche der Brüderlichkeit	10/2018	08.03.2018	02.03.2018	Die WdB ist das wichtigste Event im christlich-jüdischen Dialog.
Jugendkongress Leipziger Buchmesse	11/2018	15.03.2018	09.03.2018	Das Event in Frankfurt/Main ist der Treffpunkt für Jugendliche. Unser Literaturspezial liegt in einer Vielzahl von Buchläden aus.
Pessach	13-14/2018	29.03.2018	23.03.2018	Pessach gehört zu den wichtigsten jüdischen Festen. Es erinnert an die Befreiung der Israeliten aus der ägyptischen Sklaverei.
70 Jahre Israel	16/2018	19.04.2018	13.04.2018	Die Jüdische Allgemeine feiert dieses Jubiläum mit einer umfangreichen Sonderbeilage.
Schawuot	20/2018	17.05.2018	11.05.2018	Jüdisches Wochenfest, das an den Empfang der Zehn Gebote erinnert
Rosch Haschana	36/2018	06.09.2018	31.08.2018	Rosch Haschana ist das jüdische Neujahrsfest.
Jom Kippur Sukkot	37-38/2018	14.09.2018	07.09.2018	Jom Kippur, auch als Versöhnungstag bezeichnet, ist der höchste jüdische Feiertag. Sukkot ist das Laubhüttenfest.
Simchat Tora	39-40/2018	27.09.2018	21.09.2018	Simchat Tora ist der Festtag der Torafreude.
Buchmesse Frankfurt	41/2018	11.10.2018	05.10.2018	Unser Literaturspezial liegt in einer Vielzahl von Buchläden aus.
Female Jewish Issue	42/2018	18.10.2018	04.10.2018	Große Sonderbeilage der Jüdischen Allgemeinen im Magazinformat
Chanukka	48/2018	29.11.2018	23.11.2018	Lichterfest zum Gedenken an die Wiedereinweihung des Zweiten Tempels in Jerusalem im Jahr 164 v.d.Z.

Anzeigenformate und Preise Online & Mobile



LEADERBOARD/BANNER

728 x 90 px

TKP 20€

Durch das große Format bietet das Leaderboard viel Platz für Informationen und kreative Gestaltung einer Werbebotschaft.



SKYSCRAPER/WIDE SKYSCRAPER

Skyscraper: 120 x 600 px

TKP 18€

Wide Skyscraper: 160 x 600 px

TKP 20€

Durch das große Format bietet der Skyscraper viel Platz für Informationen und kreative Gestaltung einer Werbebotschaft.

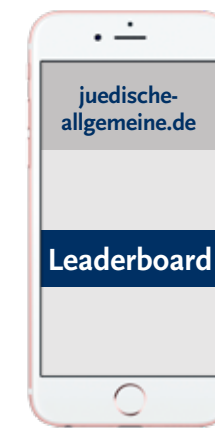


SQUARE

200 x 200 px

TKP 15€

Der Square ist mit seiner Einbindung im Content-Bereich ein Werbemittel, das ins Auge springt und die Aufmerksamkeit des Lesers gewinnt.



MOBILE LEADERBOARD

320 x 50 px

TKP 10 €

Das Mobile Leaderboard ist ein für Mobilgeräte optimierter Banner, sodass Werbebotschaften auch für unterwegs prominent platziert werden können.

Die digitale Jüdische Allgemeine verbindet den Qualitätsjournalismus der Zeitung mit einer sinnlichen Bildsprache und gehört zu den beliebtesten jüdischen Online-Auftritten in Deutschland. Der Leser wird aktuell, schnell und umfassend an sechs Tagen in der Woche (außer Schabbat) informiert.

Die Jüdische Allgemeine erreicht die User überall und in jeder Nutzungssituation, ob Mobile, auf dem Tablet oder am Desktop. Durch eine starke Präsenz auch in allen relevanten sozialen Netzwerken können Leser sich mit unseren Redakteuren und untereinander austauschen.

REICHWEITEN*

135,5 Tsd. Unique User pro Monat

355,9 Tsd. Page Impressions pro Monat

189,4 Tsd. Visits pro Monat

82,7 Tsd. Mobile Sessions pro Monat

* juedische-allgemeine.de stationär und mobil, Durchschnitt Nov 16-Okt 17

Preis = Anzahl Visits (Desktop oder Mobile) x TKP (Tausenderkontaktpreis) / 1.000
Gerne erstellen wir Ihnen individuelle Crossmedia-Angebote. Profitieren Sie von interessanten Crossmedia-Vorteilen.

Verlagsangaben

Postanschrift

Jüdische Allgemeine
Postfach 04 03 69
D-10062 Berlin

Internet

www.juedische-allgemeine.de

Anzeigenverwaltung

Bettina Menke
Johannisstraße 5
D-10117 Berlin

Tel.: 030 / 275 833 0

Fax: 030 / 275 833 199

E-Mail: anzeigen@juedische-allgemeine.de

Verkauf

MedienService
Ute Beyer
Einhornstraße 18
D-12057 Berlin

Tel.: 030 / 695 992 07

Fax: 030 / 695 993 06

E-Mail: info@ubmedienservice.de

Bankverbindung

Kto.: 240352500

BLZ: 10040000

IBAN: DE 50 1004 0000 0240 3525 00

BIC: COBADEFFXXX

Erscheinungsweise

Wöchentlich am Donnerstag

Anzeigenschluss

Donnerstag der Vorwoche, 12 Uhr

Druckunterlagenschluss

Montag der jeweiligen Erscheinungs-
woche, 12 Uhr

Allgemeine Geschäftsbedingungen

[www.juedische-allgemeine.de/
agb_anzeigen.html](http://www.juedische-allgemeine.de/agb_anzeigen.html)

Technische Angaben

Print

Druckverfahren

Zeitungsoffsetdruck, 4/4 farbig
nach Euroskala

Blattformat

Rheinisches Format
350 x 510 mm (B x H)

Papier

Standard Zeitungsdruckpapier, 48,8 g/m²

Farbprofile

ISO newspaper26v4.icc, freier Download
unter www.wan-ifra.org

Datenaufbereitung Print

Adobe-PDF/X-1a:2001 oder Adobe-
PDF/X-3:2002 im CMYK-Modus. Schriften
sind stets einzubinden. Die Minimalschrift-
größe beträgt 6 Punkt. Feine Serifen sind
zu vermeiden. Schriftenmodifizierungen
wie fett oder kursiv dürfen nicht verwendet
werden. Bilder sind einzubinden. Die Qua-
lität bei JPEG-komprimierten Bildern wird
durch den Anlieferer bestimmt. Eingebette-
te ICC-Profile werden nicht ausgewertet.

Datenanlieferung

Bitte übermitteln Sie die Dateien per E-Mail
an anzeigen@juedische-allgemeine.de oder
stellen Sie uns die Dateien auf Down-
loadplattformen wie z.B. wetransfer zur
Verfügung. Sie können uns natürlich auch
Dateien auf handelsüblichen Datenträgern
wie CD, DVD oder USB-Sticks an unsere
Postadresse schicken.

Digital

Datenaufbereitung Online

Dateiformate PNG, GIF, JPG, SWF
(inkl. Fallback-Grafik im Format PNG,
GIF oder JPG)

Datenaufbereitung Mobile

Dateiformate PNG, GIF (auch animiert), JPG

Gerne beraten wir Sie persönlich!

BETTINA MENKE

Tel: +49 (0) 30 275 833 0

E-Mail: menke@juedische-allgemeine.de

MEDIENSERVICE

UTE BEYER

Tel: +49 (0) 30 695 992 07

E-Mail: info@ubmedienservice.de

JÜDISCHE ALLGEMEINE

ZEITGESCHEHEN · ISRAEL · JÜDISCHE WELT · UNSERE WOCHE · KULTUR & WISSEN · RELIGION